

zung des Ordnungsethos in den gegenwärtigen politischen Alltagsproblemen folgen läßt (s. vierter Teil des Buches).

Der Autor wählt einen appellativen, thesenhaft proklamierenden Stil. Dies dient durchaus zur Klarheit der von ihm vertretenen Aussagen. Er stellt deutlich die großen Linien seiner Ausführungen heraus. Huntemann will durch seine Thesen Christen aufschrecken, sie aus der Selbstgenügsamkeit reißen und zu verantwortlicher Auseinandersetzung mit der Thematik der politischen Verantwortung motivieren.

Und doch wünschte sich der Leser, der Politiker, für den Huntemann dieses Buch u.a. geschrieben hat (S. 11), eine fundiertere (breiter angelegte) Auseinandersetzung mit der jeweiligen Problematik, vor allem aber mit dem Grundansatz seiner politischen Ethik, zumal Huntemann in seinem Buch selbst den Anspruch erhebt, hier seine „Ethik“ (S. 11) vorzulegen. Wünschenswert wäre noch ein ausführliches Literaturverzeichnis, das das vertiefende Studium ermöglicht.

Dieses Buch – in seiner herausfordernden unpopulären Darlegung – macht Mut zu verantwortlichem Handeln in Kirche und Staat.

Matthias Böker

4. Verschiedenes

Christoph Blumhardt. *Damit Gott kommt: „Gedanken aus dem Reich Gottes“*. Hrsg. Wolfgang J. Bittner. Gießen, Basel: Brunnen Verlag, Metzingen, Franz Verlag: 1992. 224 S., DM 26,-.

Mit diesem Buch erscheint eine Neuauflage der „Gedanken aus dem Reich Gottes“ von Christoph Blumhardt. In den „Vertraulichen Blättern für Freunde von Bad Boll“ hatte er zwischen April und Dezember 1895 einzelne Beiträge veröffentlicht, die dann Ende 1895 als Broschüre vorlagen. Den unmittelbaren Anlaß für die Schrift bildete Kritik an der Art und Weise, wie Blumhardt die Arbeit in Bad Boll weiterführte. Als Sohn des bekannten Johann Christoph Blumhardt hatte er nach dessen Tod (1880) die gesegnete Seelsorgearbeit seines Vaters übernommen. Es kam zu Veränderungen: Zum Beispiel stellte Christoph Blumhardt die Herausgabe der „Briefblätter“, eines Nachrichtenblattes für Freunde der Arbeit in Bad Boll, ein. Aufgrund solcher Umstellungen kam der Vorwurf auf, der Sohn sei vom Grund des Vaters abgewichen. Es handelt sich daher bei den „Gedanken aus dem Reich Gottes“ nicht um eine einheitlich entworfene und ausgefeilte Schrift. Vielmehr legt Christoph Blumhardt durch „ein vertrauliches Wort an Freunde“ (30) seine Einstellung über das Wirken seines Vaters dar. Er tut dies als Glied jener Bewegung, die nach den Ereignissen um die Gottlieb Dittus in Möttlingen entstanden war. Hier hatte er realisiert, daß er es mit einem Gott zu tun hat, der „Schritt für Schritt vorwärts geht

und seine Kinder auf Erden die Berührung seines Sieges fühlen läßt“ (9). Um diese Erkenntnis dreht sich die ganze Schrift. Für Wolfgang J. Bittner ist sie eine „Schau dessen, wie Gott mit Menschen seine Geschichte macht“ (218). Blumhardt sah sich Menschen gegenüber, die eben nicht Schritt für Schritt weitergehen wollten mit Gott, sondern in der Gefahr standen, sich auf den siegreichen Erfahrungen der Macht Gottes auszuruhen. Immer wieder macht er klar: Stationen und Ziele dürfen nicht miteinander verwechselt werden (49 ff). Gott geht auf einem Weg voran, der über viele Stationen zum Ziel führt. Es wäre fatal, an Stationen, wie etwa den Erlebnissen des Vaters im Kampf mit den unsichtbaren Mächten, stehenzubleiben. So stellt sich Blumhardt bewußt auf das Fundament des Vaters, will aber von dort aus in Bewegung bleiben und erkennen, wie Gott aktuell sein Reich bauen möchte.

Der Kampf des Vaters gegen die unsichtbaren Mächte war nötig und berechtigt, aber die Veröffentlichung der Ereignisse dieses Kampfes kritisiert der Sohn (86-98). Dadurch war der Blick unnötig auf die spektakuläre Auseinandersetzung mit den Mächten der Finsternis gelenkt worden. Was die aufgebrochene Bewegung in Möttlingen jedoch am meisten hinderte, war der unbesiegte Eigenwille des Menschen, ein Seligkeitsegoismus, der die Menschen un verfügbar machte für weiteres Handeln Gottes. Deshalb rückte ein anderer Kampf in den Vordergrund, der Kampf im Herzen des Menschen (117). Gott muß dort zu seinem Recht kommen, wenn es zu einer Erneuerung kommen soll. Es gilt, „das Ich-Christentum auszurotten und Gott die Ehre zu geben“, indem man sich „freudig in den Tod des Fleisches gibt“ (137). Von daher auch der Kampfruf: „Sterbet, so wird Jesus leben!“ Da liegt der Weg, auf dem es zu Fortschritten im Reich Gottes kommt.

Blumhardt zeigt, wie schon der Vater konkret erblickte, was geschehen muß, damit Gott voll zum Zuge kommt: Erneute Ausgießung des Heiligen Geistes; Bildung eines Zion; Überwindung des Todes. „Diese Hoffnungen zielten auf die Vollendung des Reiches Gottes“ (168). Der Sohn kritisiert jedoch die Wege, die der Vater zur Erfüllung dieser Hoffnungen ging, als die „drei falschen Stäbe“ (169): Die Kirche, die Mission und das Streben nach Seligkeit. In diesen Bahnen konnte es nicht zu Fortschritten kommen. Blumhardt will auch hier aus Fehlern der Vergangenheit lernen. Neu konkretisiert er diese Hoffnungen als Verheißungen Gottes, die es zu ergreifen gilt. An ihnen schärft sich der Blick für das, was Gott in der Zukunft plant.

Wolfgang J. Bittner macht im vorliegenden Buch die Schrift Blumhardts für jedermann zugänglich. Seine Einleitung liefert die notwendigen Informationen, mit denen sich jeder Leser angemessen in den „Gedanken aus dem Reich Gottes“ und deren Kontext bewegen kann. Sein Nachwort stößt in dieselbe Richtung, denn es konzentriert Blumhardts Schrift auf „Taschenformat“. Daneben weckt der Rahmen, den der Herausgeber der Schrift gibt, Appetit auf mehr Informationen über die Blumhardts. Hilfreich zeigen sich hier die weiterführenden Literatur-Angaben (223-224).

Die Intention des Buches steckt schon im Titel: Was muß geschehen, „damit Gott kommt“. Und in der Tat trifft Bittner mit dieser Neuausgabe einige Punkte heutiger christlicher Existenz, die der Verwirklichung des Willens Gottes auf Erden entgegenstehen. Das macht dieses Buch mit seinem fast 100 Jahre alten Hauptteil so aktuell und herausfordernd. Es konfrontiert den Leser mit der Forderung nach einer neuen Bereitschaft, die vernehmen will, was nach Gottes Willen heute zu tun ist. Das wäre ein erster Anstoß für weite Teile der Gemeinde Christi, sich nicht länger auf einem wertvollen Erbe als einem vermeintlichen Ziel auszuruhen, sondern es in der gegenwärtigen Situation fruchtbar zu machen.

Als ein weiterer, wesentlicher Gedanke sei das Stichwort „Kampf“ genannt. Schon in der Verwendung dieser Begrifflichkeit wird klar: Das Reich Gottes ist keine harmlose Sache, sondern Kampfgeschehen. Im Kampf um die Herrschaft über das Herz des Menschen geht es letztlich um die Frage der Liebe zu Gott, eine Liebe, „in welcher zuerst bedacht werden soll, was die Rechte und Wahrheiten Gottes sind“ (159). Blumhardt ordnet diese Liebe der Liebe zum Nächsten vor (157). Wolfgang J. Bittner macht diesen Weg der Enteignung des eigenen Lebens als Weg Gottes auch für heutige Erneuerungsbestrebungen geltend. Dem Herausgeber ist hier mit Nachdruck zuzustimmen, denn mit diesem „Gedanken aus dem Reich Gottes“ zeichnet er einen Weg, auf dem sich das Gute seinen festen Platz in dieser Welt zurückerobern könnte. Eine Gemeinschaft von Menschen, die Gott bedingungslos zur Verfügung steht, durch die Gott wirken kann (Blumhardt nennt das „Zion“), wäre das nötige Gegengewicht zum Bösen, das sich heute so frech und offensichtlich in dieser Welt zu manifestieren scheint.

Es ist sicher nicht möglich und auch nicht in der Absicht Wolfgang J. Bittners, seine Neuausgabe als „Patentrezept“ für heute zu verstehen. Die Art und Weise, wie Blumhardt nach den Plänen Gottes fragt und die Verheißungen Gottes als relevante, lebensgestaltende Hoffnungen in seine Zeit zieht, gibt jedoch allen, die heute nach Wegen göttlicher Erneuerung und Veränderung in ihrem eigenen und darüber hinaus im Leben von Kirche, Staat und Gesellschaft suchen, wertvolle Anstöße. Dem Herausgeber sei gedankt, daß er diesem Leserkreis die „Gedanken aus dem Reich Gottes“ öffnet.

Andreas Loos

Bernhard McGinn/John Meyendorff/Jean Leclercq, Hg. *Geschichte der christlichen Spiritualität. Band 1: Von den Anfängen bis zum 12. Jahrhundert.* Aus dem Amerikanischen von Sr. Maria Mechthild. Mit einer Einführung für die deutsche Ausgabe von Josef Sudbrack. Würzburg: Echter Verlag, 1993. 488 S., 33 s/w-Abbildungen, DM 78,-.

Dieses Buch wendet sich an alle an christlicher Spiritualität und ihrer Geschichte Interessierten. Der vorliegende erste Band einer auf drei Bände angelegten